

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warenumsatzsteuer auf Verpackungsmaterialien. Der Artikel „Die Besteuerung von Verpackungsmaterialien in der Textilindustrie durch die Warenumsatzsteuer“ von F. H. in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ hat sicher großes Interesse gefunden, denn die Verfügungen im Merkblatt Nr. 14 der Eidgen. Steuerverwaltung sind wirklich zum größten Teil unverständlich. Es ist schon so, daß unsinnige organisatorische Vorgehen getroffen werden müßten, wollte man in jedem Betriebe die verschiedenen Kategorien Packmaterialien aufteilen und auseinanderhalten. Wir vermuten sehr, daß der Fiskus zum vornherein damit rechnet, daß die meisten Betriebe es vorziehen werden, den Verbrauchersatz auf sämtlichen Materialien zu berappen, als die nötigen Kontrollen zu führen.

Was mir aber an der ganzen Angelegenheit noch viel schwerwiegender scheint, ist der Umstand, daß wir es nach den neuen Richtlinien mit einer ausgesprochenen Doppelbesteuerung der Verpackungsmaterialien zu tun haben. Wieso Doppelbesteuerung, so wird die

Steuerverwaltung fragen. Nun, es ist mir keine einzige Firma bekannt, die ihre Verpackungsmaterialien nicht als Fabrikationsspesen verdeckt oder offen auf den Käufer überwälzt. Die Kosten sind also in den weitaus überwiegenden Fällen im Fertigprodukte inbegriffen und die WUST dafür wird zusammen mit derjenigen für die eigentliche Ware vom Verbraucher getragen. Wenn der Grossist außerdem die 4% auf den Packungsmitteln zu zahlen hat, so liegt es doch auf der Hand, daß für den gleichen Artikel — eben die verwendeten Schnüre, Packpapiere, Etiketten usw. — die WUST zweimal bezahlt werden muß. Aus diesem Umstande zieht der Fiskus meines Erachtens den Hauptvorteil der Neuregelung. Der Entscheid, ob das richtig ist, möchte ich dem Leser und denjenigen über die gesetzlichen Grundlagen den Rechtsgelehrten überlassen. Meine persönliche Meinung ist die, daß hier etwas nicht in Ordnung ist (gelinde ausgedrückt!). Vorläufig scheint die Sache ohne große Opposition geschluckt worden zu sein, aber vielleicht läuft das Faß doch einmal über...! Schnipp.

Industrielle Nachrichten

Schweiz

Ausrüstindustrie. Der Verband der Schweiz. Textilveredlungsindustrie in Zürich hat für die Tarife der Gruppe 4 (Gewerbe ganz oder teilweise aus Zellwolle oder Kunstseide), Gruppe 5 (Gewebe ganz oder teilweise aus Seide) und Gruppe 6 (Gewebe der Grob- und Mittelfeinweberei aus Baumwolle, Zellwolle oder Kunstseide) neue Vorschriften in bezug auf die Mengenzuschläge und -Rabatte erlassen. Die neuen, mit der Notwendigkeit der Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen begründeten Vorschriften sind am 1. Oktober 1946 in Kraft getreten.

100 Jahre Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Die Seidentrocknungs-Anstalt gehört, wie auch die Textilfachschule Zürich, zu den für die schweizerische Seidenindustrie unentbehrlichen Unternehmungen, die denn auch seinerzeit von der Industrie gegründet und seither von ihr über alle Schwierigkeiten hinweg durchgehalten worden sind. Sieht nun die in die Textilfachschule Zürich umgestellte ehem. Zürcherische Seidenwebschule auf eine Lebensdauer von 65 Jahren zurück, so konnte die Seidentrocknungs-Anstalt am 22. Oktober die Feier ihres 100jährigen Bestandes begehen. Es geschah dies in einem einfachen, aber doch würdigen Rahmen, wobei in erster Linie auf die von der Anstalt herausgegebene und von Herrn Dr. Hans Jenny verfaßten Festschrift hingewiesen sei, die an anderer Stelle der „Mitteilungen über Textilindustrie“ besprochen wird.

Es waren Mitglieder alter Zürcher Seidenfamilien, die seinerzeit die Seidentrocknungs-Anstalt ins Leben gerufen haben, nach dem Unternehmungen solcher Art schon vorher in Lyon, Turin und Mailand bestanden hatten. Die Umsätze, die ursprünglich bescheiden waren, haben sich im Laufe der Jahre in Uebereinstimmung mit der Entwicklung der schweizerischen Seidenindustrie und des Handels gewaltig vergrößert und schon vor 60 Jahren eine Million Kilogramm überschritten. Die im Jahre 1929 einsetzende allgemeine wirtschaftliche Krise, von der die Zürcherische Seidenindustrie besonders hart betroffen wurde, hat auch zu einem gewaltigen Rückgang der Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich geführt, die, nachdem im Geschäftsjahr 1915/16 eine Höchstziffer von mehr als 2 Millionen Kilo erreicht worden war, im Geschäftsjahr 1942/43 mit 59 000 kg vorlieb nehmen mußte. Seither läßt sich ein erfreulicher Aufstieg verzeichnen, so daß die Anstalt mit guten Aussichten in das zweite Jahrhundert ihrer Tätigkeit eintritt.

Der Zufall will, daß im Jubiläumsjahr die Räumlichkeiten an der Bärengasse, welche die Seidentrocknungs-

Anstalt während der längsten Zeit ihres Bestehens beherbergte, abgebrochen werden. Dieses Ereignis voraussehend, hat die Seidentrocknungs-Anstalt schon im Jahr 1932 einen Neubau errichtet und bezogen, der es ihr erlaubt hat, ihrer Kundschaft nicht nur die modernsten Hilfsmittel und Apparate zur Verfügung zu stellen, sondern auch, dank der Eingänge aus Mietzinsen, die schlimmsten Krisenjahre zu überwinden.

Das Jubiläum fand durch ein Mittagmahl im Zunfthaus „zur Meisen“ seinen Abschluß, zu dem der Verwaltungsrat sämtliche Aktionäre und Kunden, wie auch Vertreter der dem Unternehmen nahestehenden Seidenverbände eingeladen hatte. Der Präsident des Verwaltungsrates, Herr R. Stehli-Zweifel, gab einen klaren und zusammenfassenden Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt und sprach die Hoffnung aus, daß sie ihrem Namen auch in dem Sinne gerecht werden möge, als sie in steigendem Maße Seide zur Prüfung erhalte. Andere Redner gedachten der Leistungen der Direktion, der Angestellten und Arbeiter, die zum hervorragenden internationalen Ruf, den die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich stets eingenommen hat, wesentlich beigetragen haben. Mit diesem Ausklang, der an die einst traditionellen „Seidentrocknungs-Essen“ früherer Jahre erinnerte, fand die Jubiläumsfeier einen würdigen Abschluß.

England — Gründung eines Wirtschaftsrates für die Strumpfindustrie. Die Working Party für die Strumpfindustrie hat dem britischen Handelsamt den Vorschlag unterbreitet, einen ständigen Ausschuß der Strumpfindustrie zur Beratung der Regierung und der Industrie in Planungsfragen zu bilden. Ueber die Zusammensetzung bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Ein eingehender Bericht der Working Party weist darauf hin, daß umfassende Modernisierungen in der Strumpfindustrie erforderlich sind. Die mangelhafte Zusammenarbeit der Maschinenfabrikanten beeinträchtigte bisher dieses Erneuerungsprogramm. Von Aufträgen im Werte von 5,4 Mill. Pfund Sterling für 1946/47 entfallen 52% auf den Export. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß Aufträge im Werte von 1,4 Mill. Pfund Sterling bis Ende nächsten Jahres noch nicht ausgeführt werden können. Der Kapitalbedarf sei beträchtlich. Fast 45 Prozent aller Firmen bezeichnen ihre bestehenden Gebäude als unzureichend und ungeeignet. Umfangreiche Neu- und Umbauten seien erforderlich. Zahlreiche Unternehmungen müßten ihr Betriebskapital erhöhen zu Lasten steigender Betriebskosten.

Holland — Die Lage in der Baumwollindustrie. Wenige Monate nach der Befreiung des Landes kamen schon die ersten Partien Baumwolle, die von der holländischen Regierung in London angekauft wurden, bei den Spinnereien an. Das System der Regierungseinkäufe für Baumwolle hat man danach schon am Ende vorigen Jahres fallen lassen, und seitdem können die holländischen Spinner wieder frei kaufen, jedoch nur im Rahmen der Devisenzuteilungen. Es ist klar, daß angesichts der äußerst schwierigen Devisenposition, ein völlig freier Einkauf nicht gestattet werden kann.

Jede Spinnerei erhält ein Devisenkontingent, basiert auf Spindelzahl und Verbrauch in den letzten Vorkriegsjahren, für nordamerikanische, indische, brasilianische und andere südamerikanische Baumwollsorten. Nur einzelne Spinner verfügen über Sterlingzuteilungen für ägyptische Baumwolle, da diese Sorte in Holland ziemlich wenig verspinnen wurde. Die holländische Regierung und die Stellen für Textilrohstoffe vertreten den Standpunkt, daß Rohstoffe für die Baumwoll- und Woll-Industrie genügend vorhanden sein müssen, da diese von größter Bedeutung für den Wiederaufbau des Landes sind.

Obwohl die Absicht war, USA-Baumwolle auf Export/Import Bankkredit zu kaufen, hat man jetzt endgültig Dollars für den direkten, freien Einkauf zur Verfügung gestellt, da die Besprechungen für Geschäfte auf Kredit-Basis nicht zu einem günstigen Resultat führten.

Eine Schwierigkeit für die Spinner indischer Baumwolle ist schon seit vielen Wochen die Situation in Bombay und Karachi, wo noch immer keine Bekanntgabe der Ausfuhrquoten für die einzelnen Ablader stattgefunden hat. Alle führenden Exporteure haben ihre Vertreter wissen lassen, daß sie wenig am Abschluß neuer Kontrakte interessiert sind, da sie nicht wissen, ob die Ware ausgeführt werden kann. Hierdurch könnte eine Stockung in der Anfuhr entstehen, wodurch einige Spinnereien in eine bei den heutigen Verhältnissen wohl sehr unerwünschte Lage kommen könnten, und wodurch die bisher ziemlich günstige Rohstofflage sich noch im Laufe des Jahres für die sogenannten II-Zylinder-Spinnereien wesentlich verschlechtern würde.

Die Energieversorgung, die bis vor kurzem wenig zufriedenstellend war, hat sich in der letzten Zeit verbessert und ist praktisch sichergestellt. Mangel an geübten Arbeitskräften und die dadurch sich ergebenden Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme des Zwei-Schichten-Systems sowie die vielen nachkriegserischen psychologischen Fragen, die nicht immer leicht zu lösen sind, beeinflussen die Produktion der Spinnereien ungünstig.

Seidenweberei in Italien. Gemäß den Aufstellungen des Ente Nazionale Serico in Mailand zählte man im letzten Vorkriegsjahr 1938 in der italienischen Seiden- und Kunstseidenweberei 23 871 Stühle; von diesen liefen damals 16 775 oder rund 70%. Für das Jahr 1946 wird eine etwas höhere Stuhlzahl, nämlich 24 698 angegeben, von denen im Monat Mai 14 702 oder annähernd 60% in Tätigkeit waren. Es geht daraus hervor, daß die Erzeugung der italienischen Seiden- und Kunstseidenweberei nicht mehr weit hinter derjenigen der Vorkriegsjahre zurücksteht, was ja auch durch die steigende Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben bestätigt wird.

In welchem Maße die italienische Seidenweberei ihre Erzeugungsmöglichkeiten schon denjenigen der Vorkriegsjahre annähern konnte, geht ferner aus einer Zusammenstellung des Rohstoffverbrauches hervor. Für die zwölf Monate des letzten Vorkriegsjahres 1938 und die fünf Monate 1946 lauten die Zahlen wie folgt:

Rohseidenverbrauch	Jahr 1938	Januar-Mai 1946
Seide	kg 684 500	kg 157 800
Kunstseide	„ 6 746 400	„ 1 356 300
Andere Spinnstoffe	„ 885 600	„ 88 100
Zusammen	kg 8 316 500	kg 1 602 200

Der größte Teil der italienischen Seiden- und Kunstseidengewebe wird im Ausland abgesetzt, wobei namhafte Posten auf schweizerische Firmen entfallen, sei es für den Inlandsverbrauch, sei es im Transitveredlungsverkehr.

Oesterreich — Wiederaufbau der Seidenindustrie. Bald nach Freigabe des Auslands-Briefverkehrs für Geschäftskorrespondenzen langten bei den weltbekannten Wiener Seidenfirmen zahlreiche Anfragen und Aufträge aus den verschiedensten Ländern ein, die Aussichten für die Wiederaufnahme eines Geschäftsverkehrs eröffneten, dessen Möglichkeiten weit über denen der letzten Vorkriegsjahre liegen. Diese Tatsache, die eine Folge der derzeitigen Weltknappheit an modischen Seidenerzeugnissen ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf einen österreichischen Produktionszweig, um den es verhältnismäßig still geworden ist, der aber zu jenen gehört, die am allermeisten unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden hatten. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Unmöglichkeit der Wiener Seidenfirmen, der Auslandsnachfrage zu entsprechen, die Gefahr der Ausschaltung vom Weltmarkt in sich schließt und dadurch zum Verlust einer wichtigen Chance führen müßte, die sich der österreichischen Wirtschaft bietet.

Um die derzeitige prekäre Lage dieses Industriezweiges zu verstehen, muß vorausgeschickt werden, daß der bedeutendste Teil der österreichischen Seidenindustrie seine Betriebsstätten in der Tschechoslowakei hatte. Als Erbe aus der Zeit der Monarchie, wiesen die Seidenfirmen eine eigenartige Struktur auf. Während die Zentralen mit einem stark entwickelten Apparat für die Veredlung sich in Wien befanden, lagen die eigentlichen Betriebsstätten in den sudetendeutschen Randgebieten. Die Zahl der österreichischen Seidenwebstühle in der Tschechoslowakei war bedeutend höher als in Oesterreich selbst. Für die Exportkapazität fielen die letzteren kaum ernstlich ins Gewicht. Nach Erhebungen aus den Jahren 1932 und 1933 hatten die Wiener Niederlassungen einen Beamtenstab von insgesamt 1000 Personen, zumeist in gehobener Position, während die Zahl der in der Tschechoslowakei befindlichen Webstühle etwa 14 000 betrug. Die Seidenwebereien in Oesterreich erzeugten übrigens meist nur glatte Ware, während gerade die schweren Modeartikel, die die Wiener Seidenindustrie weltberühmt gemacht haben, wie Krawattenseide, schwere Modestoffe, Kirchenstoffe, Trachtentücher, in der Tschechoslowakei hergestellt, in Oesterreich aber veredelt und von hier aus exportiert wurden. Die Struktur der Wiener Seidenindustrie beruhte somit auf einem engen Veredlungsverkehr zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei, wobei die Herstellung der Gewebe in den Sudetenbetrieben erfolgte, während die Nachbehandlung, Färbung, Appretierung und Druck in Wien vorgenommen wurde. Ebenso lag das Schwergewicht der kommerziellen Tätigkeit, sowie die Planung und Steuerung der gesamten Produktion bei den Wiener Zentralen.

Das Problem des Weiterbestandes der österreichischen Seidenindustrie hängt aufs engste mit der Frage der Behandlung österreichischen Eigentums in der Tschechoslowakei zusammen. Durch die Verstaatlichung ist ein bedeutender Teil der in österreichischem Besitz gewesenen Seidenwebereien verlorengegangen, während die mittleren und kleineren Betriebe unter tschechoslowakischer Verwaltung stehen. Ihr Schicksal ist zunächst ungeklärt und wird letzten Endes von den zwischenstaatlichen Abmachungen abhängen. Wenn heute auch einige Unternehmungen über eine gewisse Anzahl von Webstühlen in Oesterreich verfügen, so ist diese Kapazität doch bei weitem nicht ausreichend, um der Nachfrage im In- und Ausland gerecht zu werden. Mit Rücksicht auf die hohen Werte, die hier für Oesterreich auf dem Spiele stehen, erscheint die Notwendigkeit gegeben, einen Wiederaufbau der Seidenindustrie auf österreichischem Boden in die Wege zu leiten. Hiezu müssen zwei wich-

tige Voraussetzungen geschaffen werden, nämlich die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte und der Maschinen. Der hohe Stand der Wiener Seidenindustrie stützte sich nicht zuletzt auf die zahlreichen Spezialisten in den Sudetenwebereien und auf die hervorragende Qualität der Facharbeiter. Der größte Teil dieser Facharbeiter wurde nunmehr aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt. Es würde sich nun darum handeln, zumindestens die wichtigsten und besten Kräfte nach Oesterreich zu ziehen. Die Möglichkeit ihrer Beschäftigung, wie überhaupt die des Wiederaufbaues in der Seidenindustrie ist jedoch untrennbar verbunden mit der Frage der Verbringung einer entsprechenden Anzahl von Maschinen nach Oesterreich. Bei der Größe und Schwierigkeit der angedeuteten Probleme und angesichts ihrer engen Verknüpfung mit politischen Fragen ist es kaum denkbar, daß die Kräfte der einzelnen Firmen zu ihrer Lösung ausreichen werden. Wenn auch einige Firmen über bescheidene Kapazitäten auf österreichischem Boden verfügen, so stehen daneben andere weltbekannte Häuser ganz ohne Betriebsstätten da. Diese in den Produktionsprozeß wieder einzuschalten und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Stellung im Export wieder zu erlangen, ist eine Aufgabe, die im gesamtösterreichischen Interesse gelegen ist und die im Rahmen der Wirtschaftsplanung einen gebührenden Platz verdient.

Rußland — Seidenproduktion in der Ukraine. Gegen Ende des Fünfjahresplanes wird in der Ukraine die Tagesproduktion von Qualitätsseidenstoffen nahezu 10 000 m betragen. Die Entwicklung der Seidenzucht begann in der Ukraine erst in den letzten Jahren. Bis jetzt wurden die Kokons zur weiteren Verarbeitung von Mittelasien geschickt. In Kiew wird eine Seidenweberei errichtet, die Stoffe aus natürlicher und aus Kunstseide herstellen soll. Im Herbst 1946 werden die ersten ukrainischen Seidenstoffe geliefert.

Sibirische Textilkombinate. Für die Städte Sibiriens ist die Errichtung großer Textilkombinate vorgesehen mit einer Jahresproduktion von etwa 160 Millionen Meter Baumwollstoffen. Große Kraftwerke an den Flüssen Ob und Jenissej, deren Bau 1950 beendet sein soll, werden diese Kombinate mit Strom versorgen. Zum Zweck der Ausbildung fachlicher Arbeitskräfte werden Gewerbeschulen und technische Mittelschulen gegründet, an denen jährlich ungefähr 8000 Professionisten ihre Abschlußprüfungen absolvieren sollen. Auch für Kulturarbeiten und Wohnungen für die sibirischen Textilarbeiter wird gesorgt. Für diese Bauten wurden bereits 70 Millionen Rubel bewilligt.

Rohstoffe

Die Weltversorgung mit Pflanzenfasern. Die britische Regierung ist nach wie vor der einzige Einkäufer von italienischem Hanf für Großbritannien. Die britischen Kaufleute können jedoch mit italienischem Hanf in allen Ländern außerhalb Großbritanniens Handel treiben. Aus Italien wird berichtet, daß die alten Vorräte fast aufgebraucht sind und daß die neue Ernte in Menge und Güte wegen der herrschenden Trockenheit weniger günstig beurteilt wird als bisher.

Frankreich hat ein Kompensationsgeschäft mit Italien über 1000 Tonnen griechischen Hanf abgeschlossen. Ungarn hat keine Ueberschüsse, während Jugoslawien bereit ist, Hanf auf Kompensationsbasis zu liefern, jedoch werden noch keine Abschlüsse gemeldet.

Der indische Hanf ist ebenfalls knapp, und die indische Regierung gibt Exportlizenzen nur für Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr nach Großbritannien stockt jedoch augenblicklich, da die britischen Höchstpreise zu weit unter den in Indien geforderten Preisen liegen. Hanf „Benares Nummer 1“, der einen Höchstpreis von 51 £ pro Tonne in Großbritannien hat, wird in Indien augenblicklich mit 70 £ pro Tonne bezahlt. Die neue Ernte wird voraussichtlich nicht größer sein als die vorhergehende und lediglich für die britischen Bedürfnisse ausreichen, ohne weitere Exportüberschüsse zu bringen.

Die französische Flachsernte wird auf 70% der Vorkriegsmenge geschätzt. Belgien berichtet, daß die Nachfrage nach hochwertigem Flachs größer sei als das Angebot, daß jedoch mittlere Qualitäten etwa ausreichend und mindere Qualitäten reichlich angeboten würden. Die Tschechoslowakei hat russischen Flachs erhalten, und die Garnfabriken nehmen den Exporthandel rasch wieder auf.

Weltwollkonferenz in London. Nach eingehenden Verhandlungen mit den Regierungen von Australien, Neuseeland, Südafrika und den Vereinigten Staaten hat die britische Regierung die größten Wollproduzenten- und -konsumentenstaaten, Argentinien, Australien, Belgien, Kanada, China, Frankreich, Indien, Italien, Neuseeland, Südafrika, Uruguay, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, zu einer Konferenz über die Weltwollsituation zwischen 11. und 16. November nach London eingeladen.

Amerikas Wollverbrauch steigt. Vor dem Kriege war der Wollverbrauch in den Vereinigten Staaten verhältnismäßig niedrig, nämlich pro Kopf der Bevölkerung nur 2,66 Gewichtspfund (Großbritannien 5,27 Gewichtspfund pro Kopf). Während des Krieges verdoppelte sich Amerikas Wollverbrauch, und er steigt weiter an. Gleichzeitig mit dieser Entwicklung verschob sich das Verhältnis von einheimischer zu eingeführter Wolle vollkommen. Vor dem Kriege waren 80% des Verbrauchs an Wolle einheimische Erzeugung, während dieser Anteil 1945 auf 20% absank. Amerika bevorzugt zunehmend die bessern Wollqualitäten, wie sie hauptsächlich aus den britischen Dominien eingeführt werden können. Im vergangenen Jahr nahmen die Vereinigten Staaten rund zwei Millionen Ballen Wolle aus den Empirestaaten ab, was nur geringfügig unter dem Verbrauch Großbritanniens (2,120 Mill. Ballen) liegt. Ein weiterer starker Verbraucher war Frankreich mit 1,160 Mill. Ballen, während der Anteil der übrigen europäischen Länder außer Belgien (484 000) und Italien (474 000) ziemlich gering war.

Man kann damit rechnen, daß im neuen Jahr auch hier ein stärkerer Verbrauch einsetzen wird.

Eine neue synthetische Faser. In Großbritannien ist eine neue synthetische Faser, „Terylene“, entwickelt worden, deren Material ein Derivat der Terephthalensäure ist, die aus Kohle und Oel hergestellt werden kann. Die neue Faser soll besonders fest und in allen Ausführungen äußerst hitze- und lichtbeständig sein und ohne besondere Umstände gewaschen werden können. Sie ist widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit, Chemikalien, Bakterien und Mikroorganismen und kann mit dem vorhandenen Maschinenpark hergestellt werden.

Erzeugung von Kunstfasern in Italien. Die Unternehmungen der italienischen Kunstfasernindustrie sind, wie das Bulletin der Handelskammer von Como meldet, zum großen Teil von den Zerstörungen des Krieges verschont geblieben, und es wird denn auch in amtlichen Kreisen angenommen, daß die Möglichkeit bestünde, eine Jahreserzeugung von Kunstseidengarnen im Umfange von 200 Millionen kg hervorzubringen. Unter den heutigen Verhältnissen müsse jedoch, und zwar namentlich infolge ungenügender Zufuhr von Rohstoffen (Zellulose und Kohle), der Transport- und der immer noch bestehenden Absatzschwierigkeiten im Ausland mit einer erheblich